

Widerstand lohnt sich!

Ein Stich ins Wespennest

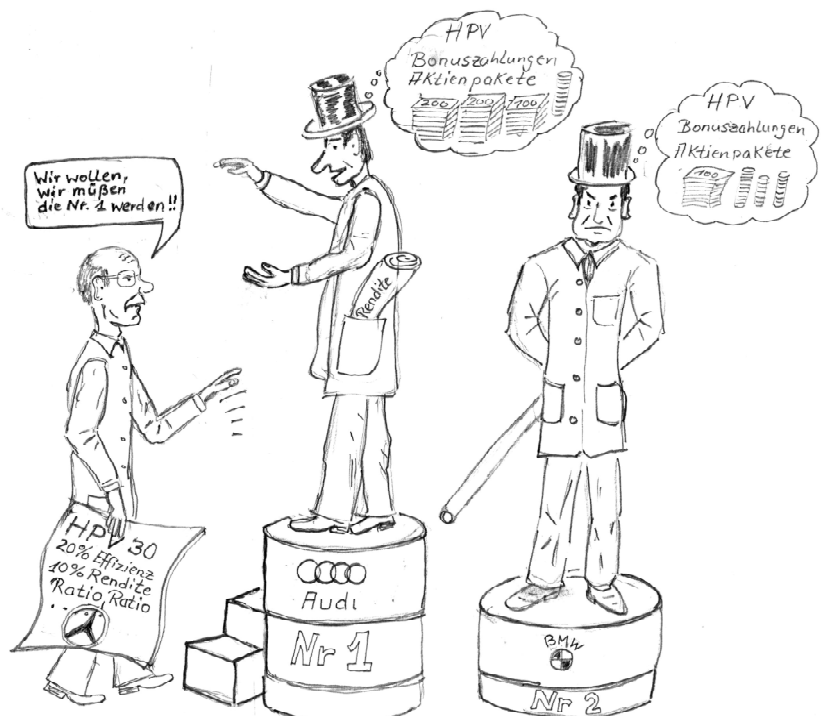
Die Aufregung war groß nach unserem letzten Flugblatt. Juristen prüften, ein Centerleiter stellt kriminalistische Untersuchungen an, wer das interne Protokoll der Halle 9 weiter gegeben haben könnte, Vertrauensleute und Gruppensprecher werden befragt (verhört?), ein Abteilungsleiter ruft zum Verstoß gegen das Betriebsverfassungsgesetz auf, indem er die Zusammenarbeit mit bestimmten Betriebsräten verweigert, Führungskräfte kratzen sich an Aufklebern ("HPV 30 KVP - darauf scheiß ich") die Finger wund, das Management hat nichts Besseres zu tun, als - per Rundschreiben - das Kleben der Aufkleber zur "Sachbeschädigung" zu erklären.

Das Armselige daran ist, dass nicht einer der Herren die geschilderten Tatsachen widerlegen konnte. Die blinde Wut richtet sich gegen uns, nur weil wir diese Tatsachen im Betrieb bekannt gemacht haben. Wir bieten Ihnen eine sofortige Gegendarstellung an, Herr Fries, wenn Sie uns nachweisen, dass das interne Protokoll, das beweist, wie die Kollegen vor den Karren der Rationalisierung gespannt werden sollen, eine Fälschung ist. Wir bieten Ihnen, Herr Theurer, eine Entschuldigung an, wenn der dargestellte Sachverhalt falsch ist, dass Staplerfahrer aufgefordert wurden, keinen Bandstillstand zu provozieren, obwohl ein Kollege am Band zusammengebrochen war und der Weg für den Rettungswagen frei sein musste. Wir werden uns sofort bei der Arbeitswirtschaft entschuldigen, wenn es nicht richtig ist, dass Kollegen der Halle 3 einen Arbeitswirtschaftler dabei ertappt haben, wie er heimlich die Arbeiter am Band beobachtet hat.

Halle 8: Kollegen verweigern KVP

Dem Management scheint es aber ebenso wenig um die Wahrheit, wie um die "lieben Mitarbeiter" zu gehen. Werkleiter Kellermann versammelte die Vertrauensleute der Halle 8 um sich (natürlich ohne Betriebsräte), um ihnen nach ihrer Aktion am 14. Februar im Krawattenbunker mitzuteilen, dass die Flugblattschreiber "nicht von dieser Welt" seien und

dass sie, die Mannschaft der Halle 8, nicht seine "Bremer Mannschaft" wäre. Am 20%-Ratioprogramm werde man selbstverständlich festhalten. Gesagt - getan: Für die Informations- und Beschwerderunde beim Werkleiter im Krawattenbunker wurde den Kollegen eine halbe Stunde abgezogen, die KVP-Workshops sollen weiter durchgezogen werden.



Wenn da nicht die Kollegen wären, die man ja braucht im grausamen Spiel, zum Sich-Selbst-Weg-Rationalisieren. Von 5 Workshops hat nicht eines zu einem Ergebnis geführt. Im Gegenteil, die Mannschaften vom Nahtband, dem Füllerschleifband, die Nacharbeiter, die B-Schicht der Weißen Platte haben das Ende der Selbstkastrierung erklärt. (Fortsetzung: Nächste Seite)



Wir lassen uns nicht spalten! Gemeinsam sind wir stark!

Liebe Bremer Kolleginnen und Kollegen.

Mit großer Aufmerksamkeit haben wir, Betriebsratsmitglieder im Werk Kassel der Liste AlternativeMetaller, von der Wut und Eurem Kampf im Zusammenhang mit dem Ratioprogramm "HPV30" gehört. Eine weitere Verschärfung der Arbeitssituation im Werk Bremen, mit Verkürzung der Taktzeiten bis hin zur Reduzierung von Personal in den Fertigungen, kann nicht mehr hingenommen werden. Hier muss es endlich ein Ende mit den Verschlechterungen der Arbeitssituation geben. Die Gesundheit der Kolleginnen und Kollegen geht vor Renditezielen des Vorstandes, aber dies ist dem Vorstand um Dieter Zetsche ja wohl "scheiß egal". Denn, wie Ihr richtigerweise schon geschrieben habt, ist der Kampf um Marktteile und Rendite nicht unser Kampf, sondern für die Gesundheit der Kolleginnen und Kollegen und menschliche Arbeitsplätze muss unser Kampf erfolgen. Deshalb erklären wir uns mit Eurem Forderungen gegen dieses Programm solidarisch und wünschen Euch für Eurem Kampf viel Erfolg, Geduld und Durchhaltevermögen.

Mit freundlichen Grüßen

Werner Hellwig, Erich Bauer, Vincenzo Sicilia, Klaus Cornelius (AlternativeMetaller Kassel)

Hallo!

Habe gerade bei labournet.de euer Flugblatt zu „HPV nicht mit uns!“ gelesen. Find ich gut, dass endlich mal jemand anfängt gegen die Scheiße, was zu unternehmen! Bei uns treiben die den Neuanlauf voll auf unsere Kosten. Übertaktung und ergonomische Katastrophen – und brauchen ewig, bis sich mal was bewegt. So einen Neuanlauf hat hier noch keiner mitgemacht! Mies geplant und hohe Stückzahl. Die lassen uns kaputt schaffen und verdienen sich dumm dabei. Anfang März hat mal ein Band in der Montage kurz gestanden, weil der Betriebsrat den Kollegen die Fragen vor Ort beantwortet hat. Aber sonst herrscht hier eher Ruhe, obwohl die meisten nur wütend sind. Macht weiter!

Solidarische Grüße aus dem Rastatter Werk, ein Kollege aus Rastatt

Liebe Bremer Kolleginnen und Kollegen,

gespannt verfolgen wir in Stuttgart Eurem Kampf gegen das vom Daimler-Vorstand verordnete Rationalisierungsprogramm. Mit Eurem mutigen Aktionen seid Ihr aktuell die Speerspitze im Konzern. Auch bei uns soll die Produktionszeit eines Antriebsstrangs (Motor, Getriebe, Achse) von 11,7 Stunden auf 9,5 Stunden reduziert werden. Die angepeilte Effizienzsteigerung um 20 % bis Ende 2013 entpuppt sich als das, was es wirklich ist: ein gigantisches Arbeitsplatzvernichtungsprogramm. Zu Gunsten höherer Bezüge von Vorständen und Aktionären – und zu Lasten der abhängig Beschäftigten. Die sollen nämlich mit weniger Kollegen immer mehr und schneller arbeiten. Leistungsverdichtung und Fremdvergabe sind die Stellschrauben der Konzernstrategen. Die Arbeitsplätze für angeschlagene und kranke Kollegen sollen wegen zu geringer "Wertschöpfung" weiter eliminiert werden. Gleichzeitig steigt die Anzahl der Mitarbeiter mit Einzeinschränkungen (MEE) kontinuierlich an. Das so genannte "Gesundheitsmanagement" mündet so wieder einmal in eine menschenverachtende "Krankenjagd". Das Recht auf körperliche Unversehrtheit ist ein unantastbares Grundrecht.

Im § 223 Strafgesetzbuch heißt es dazu: (1) Wer eine andere Person körperlich misshandelt oder an der Gesundheit schädigt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

Erfüllt diese vom Management aktiv vorangetriebene Verschlechterung der Arbeitsbedingungen so betrachtet nicht bereits den Tatbestand der Körperverletzung? Das „Generationenmanagement“ ist und bleibt doch nur eine "Alibi-Sprechblase" für Showveranstaltungen der Personalabteilungsleiter. (Deshalb sollte deren Abteilungsbezeichnung „Human Resources Management (HRM)“ dringend geändert werden. Das englische Wort „human“ bedeutet wörtlich übersetzt „menschlich“ und menschlich ist an den Daimler – Rationalisierungsprogrammen überhaupt nichts.)

In allen Werken will der Vorstand sein unhumanes Programm durchziehen. Deshalb müssen wir Eurem Beispiel folgen und an allen Standorten aktiven Widerstand gegen diese Arbeitsplatzvernichtung organisieren. Wir müssen beim Kontinuierlichen Verschlechterungs-Prozess Sand im Getriebe sein und auf keinen Fall Schmieröl. Wir müssen den Kapitalisten beweisen, dass in unserer Welt die Menschen systemrelevant sein müssen und nicht Banken und Aktionäre.

Wir werden in der kommenden Betriebsversammlung in Untertürkheim über Eure Aktionen berichten und unsere KollegInnen zur Nachahmung auffordern. Euer Kampf ist auch unser Kampf.

Mit solidarischen Grüßen

im Auftrag der Betriebsratsmitglieder und Vertrauensleute der Betriebsgruppe alternative
Michael Clauss (Werk Untertürkheim)

Sprachlos

Nein, das Management gibt wirklich kein gutes Bild ab. Gebetsmühlenartig spulen sie ihre Foliensätze ab von der drohenden Konkurrenz. Was sie uns verschweigen ist, dass bei BMW oder bei Audi genau dieselben Rationalisierungsmassaker stattfinden, dass also dort den Kollegen genauso aggressiv der gleiche Mist vom "Weltbesten" vorgekaut wird. Ein noch schwächeres Bild gab Werkleiter Kellermann ab, als am 1. März etwa 400 Kollegen aus Halle 9 und 8 in den Krawattenbunker zogen. "Kein Verständnis für das, was hier passiert" war seine Antwort, "sprachlos" sei er. Sprach's, drehte sich um und ging. Was stattdessen folgte, war ein Brief: „Störung des Arbeitsablaufs“ „...Aus diesem Grund werden wir die Dauer der überzogenen Pause bei Ihrer Entgeltabrechnung entsprechend in Abzug bringen und weisen vorsorglich darauf hin, dass Sie bei weiterem gleichartigem Fehlverhalten mit arbeitsrechtlichen Konsequenzen zu rechnen haben...“ Wie gesagt, armselig.

Dass die Kollegen nicht mehr sprachlos sind, dass sie sich nicht mehr widerstandslos ausquetschen lassen wollen wie eine Zitrone, dass sie es nicht mehr hinnehmen wollen, wie ihr Urlaub und ihr Familienleben vom Kapital verplant wird, das ist nur logisch. Das Management hat jahrelang bestens von unserer Sprachlosigkeit gelebt. Dass sich die Mannschaft nun endlich zu Wort meldet – damit kommen die Herren nicht klar. Je deutlicher, einheitlicher und organisierter wir sprechen, desto unüberhörbarer werden wir.

Widerstand gegen Arbeitshetze und Zwangsurlaub wächst

Als am Donnerstag den 1. März mehrere hundert Kollegen zum Krawattenbunker zogen, um dort ihren Protest gegen die geplante Betriebsruhe 2012/13, die nur auf Kosten der Belegschaft, nämlich mit Tarifurlaub, Freischichten abgegolten werden soll, zu demonstrieren, war jedem Kollegen klar das dieses nur die Spitze vom Eisberg der Unruhe war. In den Hallen

brodelt es und beim nächsten Besuch bei der Werkleitung werden es wohl noch mehr Kollegen werden.

Warum diese Unruhe?

Die Betriebsruhe, wie von der Werkleitung gefordert, hat das Fass zum Überlaufen gebracht. Da nützen auch nicht ein zwei

Bonbons, (Bezahlung der Vorholschichten als Mehrarbeit) die der Betriebsrat der Werkleitung abgerungen hat, sondern es muss eine Beteiligung seitens der Werkleitung geben und keine einseitigen Abdeckung der 3 bzw. 4 Wochen Betriebsruhe durch die Belegschaft. Dass jetzt die Werkleitung versucht, mit Drohungen von bis zu 10 Vorholschichten pro Schicht einen Keil zwischen Betriebsrat und Belegschaft zu treiben, zeigt doch, dass alles Gerede von „meinen lieben Mitarbeitern“ nur hohles Geschwätz ist. Aber nicht nur wegen dieser Provokation der Werkleitung marschierten die Kollegen aus der Halle 9 zum Krawattenbunker.

Wir, die Vertrauensleute der Halle 3, begrüßen den Kampf der Kolleginnen und Kollegen aus der Halle 8 und 9.

Unter den gegebenen Umständen der Arbeitsverdichtung, des Ratiowahns HPV 30, der willkürlichen Urlaubsvergabe des Arbeitgebers, muss der Unmut der Belegschaft auch an unseren Werkleiter Herrn Kellermann heran getragen werden.

Mit gewerkschaftlich solidarischen Grüßen
Die Vertrauensleute der Halle 3

Immer mehr Kollegen sind durch den Ratio-Druck und gesenkte Taktzeiten in den Hallen am Ende ihrer Arbeitskraft und verlangen ein Ende dieser Arbeitshetze. In der Halle 9 wurden die Takte schon wieder um 2,2% erhöht, was aber noch nicht das Ende der Daumenschraube sein wird. Müssen erst wieder Kollegen an den Bändern vor Erschöpfung umfallen, bevor diesem Ratio Wahnsinn HPV30 ein Ende gesetzt wird.

Es reicht, das sagen wir schon seit Jahren, aber der Druck auf uns Arbeiter und Angestellte wird immer größer. Forderungen nach Bandpausen sind gerecht, müssen aber konsequent mit Aktionen unterstützt werden. Zu glauben, die Werkleitung wird freiwillig auf ihre HPV30-Ziele verzichten, der träumt. Dieser Werkleiter, hochgejubelt als Bremer Eigengewächs, lässt seine angebliche soziale Maske ebenso fallen, wie alle Werkleiter vor ihm. Seine HPV30 Ziele sind nicht unsere Ziele. Aber auch das Gefasel von „guter Arbeit und fairer Bezahlung“ erweist sich doch bei diesen brutalen Taktzeiten und dadurch kaputt gemachten Menschen an den Bändern und in der Logistik als reiner Hohn. Profitmaximierung um jeden Preis ist angesagt. Der Mensch als Ware Arbeitskraft, die es gilt wie eine Zitrone auszuquetschen

„A wie Angriff“ hat Zetsche bei der A- Klasse Vorstellung ausgerufen. Worte wie Angriff werden auch im Krieg ausgerufen. Wir Arbeiter sollen uns vor den Karren der Kapitalisten spannen und mit ihnen Hand in Hand gegen unsere Kollegen bei BMW und Audi marschieren in Form von immer größerer Ausbeutung an den Bändern.

Ändern werden wir diese brutalen Angriffe auf unsere Arbeitskraft nicht mit Verhandlungen des Betriebsrates mit der Werkleitung, sondern nur mit aktiver Einbeziehung der Belegschaft. Diese Herren in der achten Etage müssen endlich merken, dass wir es sind, die diesen Profit von über 8 Milliarden Euro mit Arbeitshetze und kaputten Knochen erzielt haben.



Fremdvergabe im Set-Kom Halle 9/93 ab 1.8.2012 geplant

Circa 25 Kollegen mit gesundheitlichen Einschränkungen und Schwerbehinderte tritt dieser Werkleiter in den Hintern und vergibt diese Arbeiten aus Platzmangel im Werk an eine Fremdfirma. Zudem sind bis zu 16 Logistikkollegen von dieser Fremdvergabe betroffen, die bisher die Teileversorgung aus der Halle 9 Set- Kom für die Halle 93 sichergestellt haben. Ist das die soziale Ader, die diesen Werkleiter angeblich auszeichnet?

Alternativarbeitsplätze werden in diesem Werk immer weniger und so kommen die irrsten Ideen aus den Vorstandsetagen. Sogenannte Silverline, als Bänder nur mit Kollegen besetzt die unter gesundheitlichen Einschränkungen leiden, arbeiten zu 80% Auslastung aber zu 80% Lohn. Schlimmer kann man es den Kollegen nicht sagen. Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, Du kannst gehen oder sei froh wenn Du noch arbeiten darfst

Tarifrunde 2012 - Wozu kämpfen?

Das fragen sich Viele resigniert nach Jahren der Lohnzurückhaltung und im Anbetracht der Forderungen für die diesjährige Tarifrunde. Begeisterung kommt praktisch bei Keinem mehr auf bei dem Gedanken an die Wiederholung der üblichen Tarifrunden-Rituale: Lange und zähe Verhandlungen, Warnstreikspaziergang mit Trillerpfeife und Erbsensuppe, „Das-Pulver-nicht-verschießen-Rhetorik“ statt Streik und am Ende das „Mehr-war-wirklich-nicht-rauszuholen-Ergebniss“, sprich eine Lohnerhöhung im nicht messbaren Bereich.

Vielen kommt das nicht mehr zeitgemäß vor. Und das ist es auch nicht. Irgendwie scheint an unserer Gewerkschaft vier Jahre Weltwirtschaftskrise mit all den Entbehrungen (Lohnverzicht, Kurzarbeit, ...) und der beschleunigten Abschaffung des Normalarbeitsverhältnisses vorbeigegangen zu sein. Es ist nicht mehr wie „früher“. Die Belegschaften sind gespalten in „Stammebelegschaft“ und rechtlose, schlecht bezahlte

Leiharbeiter, rund 40% der Betriebe haben keine Tarifbindung mehr und das gravierendste: Die BRD plündert halb Europa mit Sparpaketen und Rettungsschirmen aus, was heute schon dazu führt, dass die Arbeiterklassen Griechenlands, Spaniens, Irlands usw. praktisch für die Zinszahlungen an die deutschen Banken arbeiten und morgen dazu führen wird, dass auch wir alles für die Finanzierung dieser Milliardenpakete hergeben sollen. Eine Lohnforderung von 6,5% und die widersinnige Absicht Leiharbeit fair zu gestalten, sind in dieser Situation eine Farce. Wenn wir als Gewerkschaft nicht den Kampf gegen unsere Spaltung, d.h. für die Abschaffung der Leiharbeit führen, werden wir nicht mal 5% rausholen und in Zukunft überhaupt nichts mehr. Wenn wir nicht endlich beginnen den Widerstand gegen die Ausplünderung der Staatshaushalte anderer europäischer Länder und hier durch die deutschen Banken zu organisieren, wird uns auch eine 20prozentige Lohnerhöhung nicht davor bewahren unseren griechischen, portugiesischen und ungarischen Kollegen in die tiefste Armut zu folgen.

Tarifverträge wurden Anfang des letzten Jahrhunderts erfunden, um die revolutionären Kämpfe der Arbeiter in geordnete Bahnen zu lenken. Einige, wenige Jahrzehnte war es uns möglich in

diesen geordneten Bahnen tatsächlich kleine Verbesserungen und spürbare Lohnerhöhungen zu erkämpfen. Aber die letzten zwei Jahrzehnte wurde die Hoffnung auf die Rückkehr in diese gute, alte Zeit enttäuscht. Sie wird nie mehr zurückkehren. Spätestens heute ist der Zeitpunkt gekommen, da wir diese fromme Hoffnung aufgeben sollten und die geordneten Bahnen der Tarifrunden verlassen sollten. Außerhalb der Friedenspflicht darf nicht gestreikt werden? Solange die Arbeitgeber tagtäglich

unsere Arbeits- und Entlohnungsbedingungen angreifen, müssen sie auch tagtäglich mit unserer Verteidigung rechnen. In einer Tarifrunde dürfen keine politischen Forderungen gestellt werden? Solange die Regierung nach der Pfeife der Banken und Konzerne tanzt und z.B. die Leiharbeit ausweitet oder die Lohndrückerei der Arbeitgeber mittels Steuern usw. fortsetzt, solange werden auch genau diese



Kapitalisten unser Ansprechpartner für politische Forderungen sein. Gut, die Tarifkommissionen haben bereits dem Forderungs-„Vorschlag“ des Vorstandes zugestimmt, aber auch das ist so ein Ritual, dem wir uns nicht mehr fügen sollten. Wer hindert uns daran unsere Forderungen aufrecht zu erhalten oder neue aufzustellen? Denn eines dürfen wir auch nicht tun, untätig die Tarifrunde an uns vorbeiziehen lassen oder gar zu Streikbrechern werden. Stattdessen lasst uns die geordneten Bahnen der Tarifrunden verlassen und die Tarifrunde zum Anlass nehmen, den überaus notwendigen Kampf zu führen, dafür schlagen wir euch folgende Forderungen vor:

- Gleicher Lohn für gleiche Arbeit
- Festeinstellung aller Leiharbeiter und sofortiges Verbot der Leiharbeit
- Keinen Cent unserer Steuern an die Banken und sofortige Einstellung der Zinszahlung an die Banken, d.h. für den deutschen Staatsbankrott!

Für eine bessere Zukunft, d.h. NIEDER MIT DEM KAPITALISTISCHEN LOHNSYSTEM!

Dieses Flugblatt wurde geschrieben, verteilt und finanziert von Vertrauensleuten und Betriebsräten des Daimler-Werkes Bremen.

Kontakt: Jochen Kohrt, H 3 (Tel. 90442) / Jörg Häring, H 3 / Ralf Wieland, WPS / Herbert Mogck, H 4/6 (Tel. 90575) / Gerwin Goldstein, LOG/Indir. (Tel. 90600) / Frank Kotte, H 8 (Tel. 3804) / Thomas Langenbach, H 8, DNS / Gerhard Kupfer, H 8 (Tel. 91959) / Sascha Heiner, H 9 / Uwe Müller, H 9 (Tel. 90728) / Julia Nanninga H 7 (Tel.6679) / Murat Göcer (H 8) / Ingo Franke (H 8, DNS) und viele andere...

e-mail-Kontakt: gerwinggoldstein@freenet.de

(März 2012)